



WIR SIND BUNT.

2023

Jahresbericht

SAMARITER 
STIFTUNG

Inhalt

- 3 VORWORT: „In ihm leben, weben und sind wir.“
- 4 DAS JAHR IN ZAHLEN
- 6 VORSTAND: Rückblick auf 2023
- 10 ALTENHILFE: Herausforderungen und Zukunftsprojekte
- 12 HOSPIZ: Wertvolle Vernetzung
- 14 EINGLIEDERUNGSHILFE: Bundesteilhabegesetz (BTHG)
- 16 JAHRESCHRONIK: Das Jahr 2023 im Überblick
- 22 TITELTHEMA: Wir sind bunt
- 28 DIE STIFTUNG IN ZAHLEN
- 29 DIE ORGANE DER STIFTUNG
- 30 BAUEN UND SANIEREN
- 33 STANDORTE
- 34 HÄUSER, EINRICHTUNGEN UND DIENSTE | BETEILIGUNGEN

15
Prüfen Texte auf Herz und Nieren: die Prüfgruppe des Büros für einfache und leichte Sprache der Behindertenhilfe Ostalb.



6

Vorständin Karin Ammann und Vorstand Wolfgang Bleher blicken im Interview auf ein bewegtes und herausforderndes Jahr 2023 zurück.



22

Wir sind bunt – dieses Foto entstand beim Azubi-Willkommenstag in der Samariterstiftung.



Impressum

Herausgeber: Vorstand der Samariterstiftung | Verantwortlich: Wolfgang Bleher (Vorstand), Karin Ammann (Vorständin) | Redaktion: Ulrike Alberts, Karin Lupfer, Melissa Schenk | Gestaltung: Margareta Brandt | Druck: Senner Druckhaus, Nürtingen | Bildnachweise: Samariterstiftung, Samariterstiftung Behindertenhilfe Ostalb (23), Adobe Stock (1, 11, 12, 14, 27), Jörg Jäger (6–9), Max Volz (26) | Samariterstiftung: Schlossweg 1, 72622 Nürtingen | Telefon 07022 505-0, Telefax 07022 505-255, hauptverwaltung@samariterstiftung.de | www.samariterstiftung.de

Vorwort der Stiftungsrats-Vorsitzenden

„In ihm leben, weben und sind wir.“ (Apostelgeschichte 17,28)

Liebe Leserinnen und Leser,

dieser Satz aus der Apostelgeschichte begleitete uns im Jahr 2023 auf besondere Weise. In Christus zu leben, das waren Freude und Leiderfahrungen. Im Februar führten wir in einem feierlichen Gottesdienst unsere zwei neuen Vorstände, Frau Karin Ammann für den Bereich Altenhilfe und Finanzen, und Herrn Wolfgang Bleher für den Bereich Eingliederungshilfe, ein.

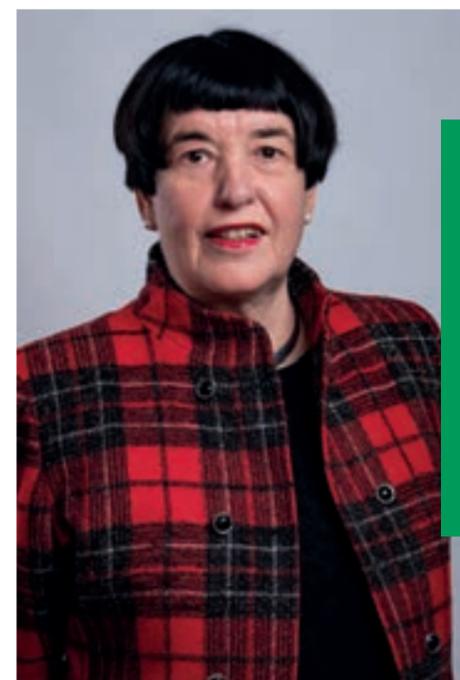
„Wie ein Weber hast Du mein Leben zu Ende gewoben, du schneidest mich ab wie ein fertig gewobenes Tuch“ (Jesaja 38,12). Am 26. September starb plötzlich und unerwartet unser geschätzter Vorstandsvorsitzender Frank Wößner. In unserer Trauer erfuhren wir von Tag zu Tag viel Trost, und Zuversicht erhellte die Tage.

Der vorliegende Jahresbericht 2023 ist ein Auszug vielfältiger Aktivitäten der Samariterstiftung im zurückliegenden Jahr. Hinter allen Zahlen, Fakten, Berichten und Beurteilungen steht immer menschliches (Zusammen-)Leben in all seinen Facetten – seien es Erfolge, Krisen, Einsichten und Entscheidungen.

Das Jahr 2023 mit seinen großen Herausforderungen liegt hinter uns. Unsere Mitarbeitenden haben Großartiges geleistet. Wir danken ihnen für ihren Einsatz in den verschiedenen Aufgabenfeldern. Was das kommende Jahr bringen wird, wissen wir nicht. Wir stehen vor nicht einfachen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Entscheidungen. Doch auch hier vertrauen wir auf Gottes Hilfe.

Ich wünsche allen in der Samariterstiftung Tätigen gutes Gelingen, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, Klientinnen und Klienten und deren Angehörigen eine gute Zeit, und unseren ehrenamtlich Engagierten, den Kostenträgern, Spenderinnen und Spendern und allen, die um das Wohlergehen der Stiftung bemüht sind, eine glückliche Hand. Bleiben Sie uns wohlgesonnen!

Nürtingen, im Mai 2024
Annette Kirn,
Stiftungsrats-Vorsitzende



Hinter allen Zahlen, Fakten, Berichten und Beurteilungen steht immer menschliches (Zusammen-)Leben in all seinen Facetten – seien es Erfolge, Krisen, Einsichten und Entscheidungen.«

Das Jahr 2023 in Zahlen



Aus **200.000** Knöpfen bestand das 20,6 km lange Knopfband in Höfingen. Das Band zeigte eindrücklich die Verbindung des

3.500

Stauden wurden im neu angelegten Samariter-Park gepflanzt.

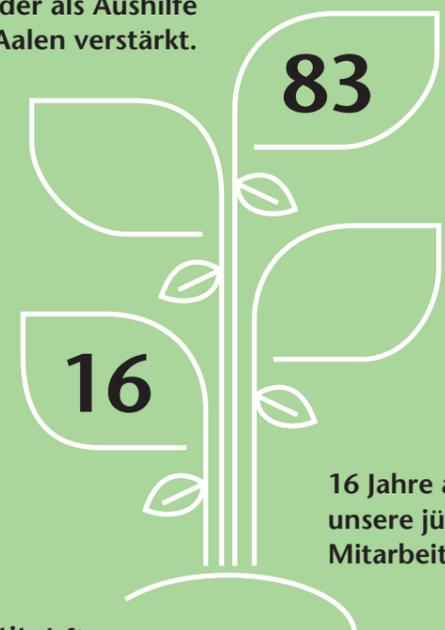


Im Rahmen des Bildungs- und Entwicklungsprojekts Kinästhetik fanden 416 Fortbildungstage für unsere Mitarbeitenden statt.



Auf 40 Messen und Veranstaltungen war die Samariterstiftung präsent, um Mitarbeitende und Auszubildende zu gewinnen.

83 Jahre Lebenserfahrung bringt unser ältester Mitarbeiter mit, der als Aushilfe die Haustechnik in Aalen verstärkt.



83

16 Jahre alt ist unsere jüngste Mitarbeiterin.

16



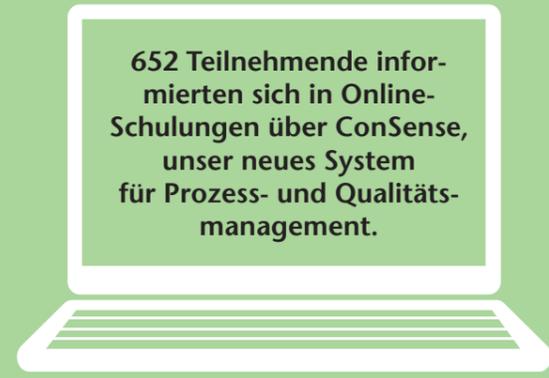
60.000

Eier legten die Hühner des Samariterstifts Grafeneck der Behindertenhilfe/Sozialpsychiatrie Münsinger Alb.



24

E-Autos waren in der Stiftung im Einsatz.



652 Teilnehmende informierten sich in Online-Schulungen über ConSense, unser neues System für Prozess- und Qualitätsmanagement.

Das Rekord-Institut für Deutschland (RID) hat den Höfinger Weltrekord „Längstes Stoffband mit aufgenähten Knöpfen“ bestätigt.



ehrenamtlich Engagierte bereichern das Leben in den Häusern, Einrichtungen und Diensten der Samariterstiftung.

40 Tage verhandelte die Samariterstiftung neue Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen für die Eingliederungshilfe im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG).



85

Nationalitäten, eine Stiftung: Gelebte Vielfalt.



15 Nachwuchsscouts waren auf Messen und Veranstaltungen als Botschafter*innen der Samariterstiftung im Einsatz.

Rückblick auf 2023

Mit Licht und Schatten



Hinter der Samariterstiftung liegt ein herausforderndes und bewegtes Jahr, geprägt auch vom überraschenden Tod des Vorstandsvorsitzenden Frank Wößner im September. Vorständin Karin Ammann und Vorstand Wolfgang Bleher blicken im Gespräch auf 2023 zurück.

„Die Stiftung ist bunt“. Dieser Satz stammt von unserem verstorbenen Vorstandsvorsitzenden Frank Wößner und ist Titel für den Jahresbericht 2023. Warum ist dieser Satz für Sie wichtig?

Wolfgang Bleher: Für mich hat der Satz zwei Bezugspunkte. Das politische Farbspektrum wird brauner, dunkler. Es werden Töne laut, die Menschen ausgrenzen. Und da frage ich mich, wie reagiert die Samariterstiftung als diakonische Trägerin? Es ist wichtig, dass

wir eine klare Position haben. Zum zweiten spielen fachliche Themen der Eingliederungshilfe – Stichwort Inklusion – eine große Rolle. Buntheit bedeutet, dass Menschen mit Handicap genauso gesellschaftlich einbezogen werden wie Menschen mit Migrationshintergrund.

Karin Ammann: In der Altenhilfe hat die überwiegende Mehrheit der Mitarbeitenden einen Migrationshintergrund. Unsere Mitarbeiterschaft ist bunt. Hier spielen unsere diakonischen Werte eine zentrale

Rolle. Wir vermitteln sowohl den Menschen, die bei uns arbeiten, als auch unseren Klientinnen und Klienten einen respektvollen Umgang miteinander. Ich sehe es als unsere Aufgabe, unsere Werte im täglichen Miteinander zu pflegen und zu leben. Wo Menschen unterschiedlicher Kulturen zusammenarbeiten, kommt es hin und wieder auch zu Konflikten.

Wie begegnet die Stiftung solchen Konflikten?

Karin Ammann: Wir lösen Konflikte über eine offene Kommunikation durch die Hausleitungen – klar und auf Augenhöhe. Leider erleben wir auch, dass Mitarbeitende Diskriminierung durch Bewohnerinnen und Bewohner erfahren. Durch demente Bewohner etwa, die krankheitsbedingt Dinge anders einordnen und bei denen der Filter gelernter Höflichkeit nicht mehr so gut funktioniert. Dann suchen die Haus-

leitungen das Gespräch. Hier ist die Sensibilität aller erforderlich.

Wolfgang Bleher: Wir haben für unsere Mitarbeitenden außerdem ein Schutzkonzept gegen Gewalt. Gewalt kann ja auch in Form von verbalen Angriffen stattfinden. Es braucht hier nicht nur die Führungskräfte, sondern vor allem Kolleginnen und Kollegen, die im Alltag sensibel sind.

Welche zusätzlichen Herausforderungen ergeben sich für die Stiftung durch die vielen Mitarbeitenden aus dem Ausland?

Karin Ammann: Die Personalakquise bedeutet in diesen Fällen viel Organisations- und Koordinationsaufwand. Zum Beispiel fahren Hausleitungen oder Pflegedienstleitungen persönlich an den Flughafen, um die neuen Kolleginnen und Kollegen abzuholen – und das auch abends oder am Wochenende! Danach haben Betreuung und Integration einen hohen Stellenwert. Auf dem angespannten Wohnungsmarkt hier in der Region muss die Stiftung etwa frühzeitig Wohnungen anmieten, auch wenn die Mitarbeitenden erst später einziehen. Das alles schlägt sich natürlich auch in den Kosten für die Personalbeschaffung nieder. Diese sind in den vergangenen fünf Jahren um das 6,5-fache gestiegen.

Das alles bedeutet ja einen immensen Zusatzaufwand für die Hausleitungen und die Mitarbeitenden vor Ort. Wird das durch zusätzliche Mitarbeitende aufgefangen?

Karin Ammann: Tatsächlich kommt das meist zum ohnehin breiten Aufgabengebiet hinzu. Wobei wir erfreulicherweise ab 2024 zwei Mitarbeiterinnen als Integrationskoordinatorinnen im Landkreis Böblingen haben werden. Möglich wird das dank einer Förderung durch die Eugen und Irmgard-Hahn-Stiftung. Dieses Konzept gab es in der Stiftung

bisher noch nie. Die Koordinatorinnen werden vor allem beim Ankommen vor Ort unterstützen, sie sollen dafür sorgen, dass sich die neuen Mitarbeitenden wohlfühlen, soziale Kontakte knüpfen und eine neue Heimat finden.

Weltpolitisch war 2023 ein Krisenjahr. Auch Kostensteigerungen und Inflation waren 2023 Themen, die sich sicher auch auf die Stiftung ausgewirkt haben?

Wolfgang Bleher: Die Inflation haben wir deutlich durch Kostensteigerungen für Lebensmittel und Energie gespürt. Das treibt unsere Mitarbeitenden um: Können wir unser Angebot so noch halten und wie stemmen wir es zukünftig?

Wie gehen Sie als Vorstände mit diesen Herausforderungen um?

Wolfgang Bleher: Die Herausforderungen müssen natürlich auf verschiedenen Ebenen angegangen werden. Generell gilt für mich: Dinge, die schwierig sind, dürfen wir auch so benennen. Das hat etwas mit Ehrlichkeit zu tun. Klar ist aber auch: Wir Vorstände werden diese Herausforderungen nicht alleine lösen können.

Das haben wir schmerzlich erlebt, als unser Vorstandsvorsitzender Frank Wößner vergangenen September ganz unerwartet verstorben ist. Wir mussten uns auf unsere eigene Kraft besinnen und durften auch erleben, dass sehr viele Menschen auf verschiedenen Ebenen sehr viel bewirkt haben.

Karin Ammann: Ich erlebe tagtäglich, dass es in der Stiftung ein „Samariter-Wir“ gibt. Viele Mitarbeitende sehen sich als Teil einer „Samariter-Gemeinschaft“. Wir sind uns unserer Herausforderungen absolut bewusst, aber dieses Gemeinschaftsgefühl trägt uns. Das ist eine Stärke der Samariterstiftung. Wir müssen Acht geben, dass diese Stärke weiterlebt und sie an neue Mitarbeitende weitergegeben wird.

Wolfgang Bleher: Wir durften nach dem Tod von Frank Wößner auch die wichtige Unterstützung unserer Stiftungsratsvorsitzenden Annette Kirn und des Stiftungsrats erfahren. Es war die Situation eines großen Verlustes, auch menschlich, in der wir gemeinsam einen Weg finden mussten. Die Erfahrung, dass wir alle – auch wir Führungskräfte – auf volle Unterstützung zählen konnten, hat Mut gemacht. ►



Buntheit bedeutet, dass Menschen mit Handicap genauso gesellschaftlich einbezogen werden wie Menschen mit Migrationshintergrund.«

Wolfgang Bleher
Vorstand Eingliederungshilfe



Auch auf die zweite Führungsebene und die Regionalleiterinnen und -leiter können wir voll vertrauen. Wir haben da eine Struktur, die uns sehr entlastet.«

Karin Ammann, Vorständin Altenhilfe und Finanzen

Karin Ammann: Auch auf die zweite Führungsebene und die Regionalleiterinnen und -leiter können wir voll vertrauen. Wir haben da eine Struktur, die uns sehr entlastet.

Eine Herausforderung der letzten Jahre konnten wir 2023 weitestgehend hinter uns lassen: die Corona-Pandemie. Wie hat sich das rückblickend ausgewirkt?

Wolfgang Bleher: Wir haben die Ausläufer der Pandemie schon noch deutlich zu spüren bekommen. In der Eingliederungshilfe etwa in den Werkstätten. Diese mussten sich teilweise ganz neu aufstellen, da Kunden weggebrochen sind. Hier galt es, sich um neue Geschäftspartner zu bemühen.

Auch im Bereich des Ehrenamts waren Lücken spürbar. Die Zahl der Engagierten ist in der Pandemie deutlich zurückgegangen – ein Grund, warum wir die Ehrenamtskampagne gestartet haben.

Karin Ammann: In der Stiftung Zeit für Menschen haben wir uns ausgetauscht, was wir für die Stärkung des ehrenamtlichen Engagements tun können. Wie können wir etwa vermehrt jüngere Menschen gewinnen? Wir hoffen auch auf die Babyboomer, die jetzt in Rente gehen. Auch in der Quartiersarbeit sind wir dabei, uns an das Niveau vor Corona heranzuarbeiten.

Jede und jeder Einzelne ist bei uns willkommen. Das Schöne ist, dass sich die Engagierten völlig flexibel einbringen können. Der Zuspruch, den wir beim „Dankeschöntag“

bekommen haben, war sehr schön. 300 ehrenamtlich Engagierte waren da versammelt – das ist eine beeindruckende Zahl.

Wolfgang Bleher: Engagement dient ja nicht nur denjenigen, für die ich mich einbringe, sondern auch mir selbst. Es gibt sogar eine Studie, die besagt, dass Glück sich durch Ehrenamt vermehrt.

In der Eingliederungshilfe gibt es in den letzten Jahren ein großes

Thema: das Bundesteilhabegesetz – kurz: BTHG. Es soll die Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens stärken. Was wurde hier 2023 umgesetzt?

Wolfgang Bleher: Das BTHG hat uns tatsächlich in Atem gehalten. 2022 war das Antragsjahr, das vergangene Jahr das Verhandlungsjahr mit rund 60 Verhandlungsterminen im Jahr 2023 und im ersten Quartal 2024. Die Samariterstiftung hat 49 Anträge gestellt, 46 sind abgeschlossen. Zwischen uns und den Leistungszählern, also den Landkreisen, gab es durchaus auch strittige Themen. Die Verhandlungen liefen jedoch in guter Atmosphäre ab. Unterm Strich bedeutet die Umsetzung des BTHG ein Mehr an bürokratischem Aufwand, weil wir einer größeren Nachweispflicht



nachkommen müssen. Gleichzeitig haben wir einen höheren Personalbedarf – auch an Nicht-Fachkräften. Bei allem Positiven, was das Gesetz bringt, stellt uns das vor eine große Herausforderung.

Karin Ammann: ... und führt zu einem Wettbewerb um ungelernetes Personal. In der Altenhilfe sind wir auch zunehmend auf ungelernete Mitarbeitende angewiesen.

Welche konkreten Verbesserungen hat das BTHG für Menschen mit Behinderung?

Wolfgang Bleher: Grundlage des Gesetzes ist, dass der Hilfebedarf jedes und jeder Einzelnen genau ermittelt wird und wir damit ein sehr individuelles Angebot machen können.

Ein Beispiel: Eine chronisch kranke Person muss öfter zum Arzt als eine gesunde. Das heißt, dass der Bedarf für den Arztbesuch ein größerer ist. Wir brauchen für diese Person also einen höheren Personalschlüssel,

um ihren Bedarf abzudecken. Derzeit ist der Nutzen für die Menschen mit Behinderung noch kaum sichtbar. Jedoch steht der erste Durchgang in der Praxis noch aus. Erst dann können wir bewerten, was wirklich gut und gerechtfertigt ist.

Blicken wir in die Zukunft. Was plant die Samariterstiftung an Bauten in den kommenden Jahren?

Karin Ammann: In den nächsten Jahren liegt unser Fokus darauf,

weiterhin unsere hohe Qualität zu fördern und im Bestand die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen. Wesentlichen Einfluss darauf haben ein gutes Belegungsmanagement und auskömmliche Kostensätze, was wir auch schaffen. Das müssen wir verstetigen. In den kommenden Jahren stehen Sanierungen unserer großen Pflegehäuser an: das Samariterstift Ostfildern, das Dr.-Vöhringer-Heim in Nürtingen und das Samariterstift Aalen.

Wie sieht es in der Eingliederungshilfe aus?

Wolfgang Bleher: Wir bauen noch neu. Auf der Ostalb haben wir die Werkstatt in Bopfingen verwirklicht und die Wohnhäuser in Neresheim. In Neresheim steht der Start des zweiten Bauabschnitts an: Ein Gebäude wird abgerissen und wir bauen die Werkstatt und die Fördergruppe neu.

Da stöhnen wir schwer unter den Kostensteigerungen. Der Förder-

antrag wurde 2019 gestellt und da gingen wir noch von anderen Preisen aus. Dann ist aktuell der Anbau an die Fördergruppe in Aalen ein Thema. Instandhaltungsmaßnahmen laufen zum Beispiel in Obersontheim an einem Gebäude mit fast einer Million Euro.

Die Kosten für einen Platz im Pflegeheim sind kaum mehr bezahlbar. Wie ist Ihre Einschätzung dazu?

Karin Ammann: In der Altenhilfe haben wir die herausfordernde Situation, dass die Kostensätze für Pflegeleistungen ein Niveau erreicht haben, bei dem es für viele pflegebedürftige Menschen schwierig wird, ihre Pflege zu bezahlen. Mittlerweile liegt der Eigenanteil für einen Pflegeheimplatz bei bis zu 4.100 Euro. Die Erhöhung der Leistungszuschläge im Rahmen des Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetzes (PUEG) hat nicht die erhoffte Verbesserung gebracht. Das Mehr der Pflegeversicherung wird durch Preissteigerungen aufgeessen. Da brauchen wir eine politische Lösung.

Neben stationären Angeboten gibt es auch noch ambulante Unterstützung. Wir müssen den Menschen künftig individuell passende Leistungen zukommen lassen. Dafür brauchen wir noch mehr das Miteinander aus professionellen Leistungen, sozialer Sorge durch Angehörige und Unterstützung der Zivilgesellschaft. Entsprechend werden sich die Angebote in den nächsten Jahren verändern. Und der Fokus wird auch mehr auf Prävention und Empowerment, also Hilfe zur Selbsthilfe, liegen.

Zum Abschluss ein Resümee: 2023 war für mich ...

Wolfgang Bleher: Licht und Schatten.
Karin Ammann: Herausforderungen, schwierige Momente und viele tolle Menschen. ■



Herausforderungen und Zukunftsprojekte

Neue gesetzliche Vorgaben im Bereich Personal

Neben der Personalknappheit und hohen Kostensteigerungen im Personal- und Energiebereich mit allen Konsequenzen waren 2023 viele neue gesetzliche Grundlagen in den Pflegehäusern und ambulanten Diensten zu bearbeiten und zu meistern.

Die Corona-Pandemie nahm glücklicherweise und zur Entlastung aller Akteure im Gesundheitswesen an Brisanz und Gefährlichkeit ab. Zu dieser Entlastung hat auch der hohe Impfschutz bei unseren Bewohner*innen und Mitarbeitenden, bei An- und Zugehörigen, ehrenamtlich Engagierten, Besucher*innen und Gästen sowie in der Bevölkerung insgesamt beigetragen. Zudem standen ausreichend qualitativ hochwertige Medikamente zur frühzeitigen Behandlung einer Corona-Erkrankung (wie beispielsweise Paxlovid) zur Verfügung. Nicht zuletzt war und ist es dem aktiven und professionellen Einsatz aller Akteure zu verdanken, dass das belastende Thema der Corona-Pandemie in den Hintergrund treten konnte.

Dies bedeutete gleichzeitig, dass neue gesetzliche Anforderungen in der Langzeitpflege, die während der Coronakrise ruhten, zur Umsetzung kamen. Gleich mit zwei großen Reformpaketen des Gesetzgebers waren die Pflegehäuser konfrontiert. Hintergrund dieser Reformpakete sind einerseits der zunehmende Personalmangel in der Pflege und andererseits der demografische Wandel, bei dem die Versorgung einer steigenden Anzahl an pflegebedürftigen Menschen einer abnehmenden Anzahl an Fachpersonal gegenübersteht.

Zehn Jahre lang wurde in der Fachwelt geforscht und mit der Politik viel diskutiert. Zur Umsetzung kamen die Ergebnisse in der Pflegereform 2021. Festgeschrieben im § 113c SGB XI möchte der Gesetzgeber den zukünftigen Herausforderungen mit weniger Pflegefachkräften, dafür mehr geringer qualifiziertem Personal mit verkürzter und ohne Ausbildung begegnen. Dazu wurden im Juli 2023 die sogenannten Bundesrahmenempfehlungen mit konkreten bundesweit geltenden Personalvorgaben gesetzlich vorgegeben. Details werden in angegliederten Landesregelungen wie der Landes-Personalverordnung und dem Landes-Rahmenvertrag festgelegt. Für die Praxis bedeutet dies einen „Personalumbau“ auf der Grundlage einer einheitlichen Personalbemessung (PeBeM) – für unsere kleineren Häuser mit einer Platz-

zahl von weniger als 45 Plätzen eine kaum umsetzbare Aufgabe. Hier galt es daher, mit Verbänden und Entscheidung im Sozialministerium Spielräume zu verhandeln, um den Weiterbestand unserer Kleinheime auch zukünftig zu ermöglichen. Unsere mittleren und großen Häuser geben ihr Bestes, die geforderten Entwicklungslinien beispielsweise durch Gewinnung und Ausbildung neuer Pflegeassistent*innen (früher als Altenpflegehelfer bezeichnet) umzusetzen.

Trotz des Umbaus zum „neuen Personalmix“ soll es nicht zu einer Absenkung der Qualität in den Pflegeeinrichtungen kommen. Der Gesetzgeber fordert daher die verbindliche Einführung der Vorbehaltsaufgaben von Pflegefachkräften (Pflegeberufegesetz) und regelt in den Landesverordnungen (Landespersonal-Verordnung), welche Aufgaben ausschließlich von Pflegefachkräften zu erbringen sind. Es gilt, sich dieser Anforderung jetzt und in Zukunft mit unseren Leitungspersonen zu stellen. In einer gemeinsamen Veranstaltung in Form einer zweitägigen Klausur mit allen 36 Pflegedienstleitungen der Samariterstiftung wurden Wissensbausteine zu den neuen Vorbehaltsaufgaben in der Pflege vermittelt und erste Instrumente für die weitere Umsetzung erarbeitet.

Weitere Anforderungen des Gesetzgebers gab es im digitalen Bereich: Der Aufbau der Telematikinfrastruktur (TI) soll alle Akteure im Gesundheitswesen miteinander vernetzen. Ziel ist, systemübergreifend Gesundheitsdaten geschützt auszutauschen. Mit der Teilnahme am Modellprogramm nach §125 SGB XI sind wir erste Erprobungsschritte gegangen, um zukünftig gemeinsam unter anderem mit Arztpraxen, Krankenhäusern und Apotheken zeitnah und sicher digital zu kommunizieren. Hier zeigen sich Entwicklungsbedarfe, die kontinuierlich gemeinsam mit Politik und Verbänden weiterbearbeitet werden müssen, um die Digitalisierung im Gesundheitswesen voranzutreiben.

Das Kinästhetikprojekt als großes Modellprojekt der Samariterstiftung wurde auch 2023 erfolgreich weitergeführt. Die Implementierungsphase zwei wurde mit acht Modellhäusern abgeschlossen und die dritte Phase mit nochmals sechs Modellhäusern gestartet. Das Kinästhetikprojekt ist ein Baustein, um für unsere Mitarbeitenden und die Menschen, die sie betreuen,



» Trotz des Umbaus zum »neuen Personalmix« soll es nicht zu einer Absenkung der Qualität in den Pflegeeinrichtungen kommen.«

attraktiv zu sein. Gesunderhaltung und Achtsamkeit stehen hier sowohl für Bewohner*innen als auch für Mitarbeiter*innen im Zentrum.

2022 startete mit dem Projekt „Pflege im Quartier“ ein wichtiges Zukunftsprojekt für die ambulanten Dienste der Samariterstiftung. In diesem Projekt wird erprobt, wie die Nachhaltigkeit der Versorgung durch den Einbezug gesundheitsförderlicher und präventiver Ansätze sowie durch die Stärkung sorgender Gemeinschaften und

Quartiere gesteigert werden kann. Erste Ergebnisse im Projektjahr 2023 zeigten, dass die Selbstbestimmung und Selbstständigkeit hilfe- und pflegebedürftiger Menschen durch ein verändertes Pflegeverständnis verbessert werden konnten. Durch das Projekt wurden in diesem Jahr zudem erste Erfahrungen hinsichtlich der Selbstorganisation von Kleinteams gesammelt und Bildungs- und Entwicklungsmaßnahmen entwickelt und umgesetzt, um daraus nicht zuletzt auch Maßnahmen für eine zukünftige Personalgewinnung und -bindung abzuleiten. Das Projekt erhält einen Zuschuss aus dem „Diakonie-Ausbildungsfonds – innovative Maßnahmen“.

Ein weiteres Projekt für den ambulanten Bereich der Samariterstiftung, das in 2023 fortgeführt wurde, umfasst die Entwicklung einer Konzeption für eine zukunftsfähige Organisation, Steuerung und Kommunikation innerhalb eines gemischt-qualifizierten ambulanten Teams. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der damit verbundenen Anforderung an eine neue Aufgabenverteilung in der Pflege sollen führungsverantwortliche Personen mit dem entwickelten Konzept für die Bedeutung einer kompetenzorientierten Führung sensibilisiert werden. Es werden Wege aufgezeigt, sich in der Führung stärker an der fachlichen und persönlichen Entwicklung der Mitarbeitenden auszurichten sowie Kommunikationsstrukturen innerhalb der Teams zu fördern. Damit sollen die Umsetzung der Vorbehaltsaufgaben in der ambulanten Pflege gefördert und langfristig neue Teamstrukturen ermöglicht werden. In 2023 wurde ein erster Entwurf der Konzeption erstellt und es wurden Maßnahmen zur Einführung geplant. ■

Barbara Laufer-Spindler, Nadine Treff

Menschen in der Stiftung Bewohnerin Gisela Schindler und Alltagsbegleiter Eric Merkl, Samariterstift Neuhausen

Wenn der Alltagsbegleiter Eric Merkl die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngruppe „Egelsee“ abends versorgt, hat er sehr häufig Unterstützung von Gisela Schindler. Die Bewohnerin begleitet ihn durch die Zimmer – es ist ihr allabendlicher gemeinsamer Spaziergang. „Frau Schindler ist dement, bei der Abendversorgung ist sie aber immer interessiert dabei, das ist unser Ritual“, lacht Eric Merkl. Der 33-Jährige ist seit vier Jahren im Team des Samariterstifts Neuhausen und mit Herzblut bei der Sache. „Meine

Frau ist auch in der Pflege, durch die Teilzeitarbeit können wir uns auch die Betreuung der Kinder aufteilen“, so der Alltagsbegleiter. Nicht nur zu den Bewohnerinnen und Bewohnern hat Eric Merkl einen guten Draht. Auch im Team greift er immer wieder unter die Arme – etwa wenn Kolleginnen oder Kollegen aus dem Ausland ankommen und Unterstützung brauchen.



Wertvolle Vernetzung

Höherer Finanzierungsbedarf dank Hospiz-Stiftungen gedeckt



Die beiden Hospize der Samariterstiftung sind jährlich auf jeweils rund 70.000 Euro an Spenden angewiesen. Für die Gäste ist der Aufenthalt im Hospiz kostenfrei, die Kosten übernehmen die Krankenkassen. Der Gesetzgeber hat jedoch festgelegt, dass die Beiträge der Krankenkassen die Betriebskosten eines Hospizes nicht komplett abdecken dürfen. Fünf Prozent des vereinbarten Tagessatzes müssen durch Spenden, Dividenden aus dem Stiftungskapital und sonstige Zuwendungen bezuschusst werden. Steigen die Kosten und damit die vereinbarten Tagessätze, steigt auch die Höhe der benötigten Spenden. Die MÜNSINGER ALB UND HOSPIZ STIFTUNG – Zeit für Menschen und die AALENER HOSPIZSTIFTUNG – Zeit für Menschen haben sich auf die Fahnen geschrieben, dieses Defizit zu finanzieren. Dies ist in 2023 dank des vielfältigen Engagements der ehrenamtlich Engagierten in den Stiftungen und mehrerer zusätzlicher Einmalspenden wieder gelungen. Wir sind dankbar für jede einzelne Zuwendung. Regelmäßige finanzielle Beiträge, die uns einige Kommunen im Einzugsbereich des Alb-Hospizes in Münsingen für mehrere Jahre zugesichert haben, sind eine hilfreiche Basis und erleichtern uns die Arbeit ungemein.

Das Maja-Fischer-Hospiz in Aalen-Ebnat

Die durchschnittliche Verweildauer der Gäste im Maja-Fischer-Hospiz sinkt tendenziell. Immer häufiger verbringen Menschen nur wenige Stunden oder Tage im Hospiz – eine Herausforderung für die Mitarbeitenden, die sich bei der Aufnahme intensiv mit der Krankheitsgeschichte der Gäste beschäftigen, um diese bestmöglich zu begleiten.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, setzt das Maja-Fischer-Hospiz auf Austausch und Kooperation. Die Zusammenarbeit mit anderen stationären Hospizen und ambulanten Hospizdiensten im Hospiz-Netzwerk empfand das Leitungsteam als wichtige Unterstützung

und Motivation. Gemeinsam wurden 2023 Ideen entwickelt, wie Hospize sich besser in der Gesellschaft verankern können. Das Team des Maja-Fischer-Hospiz suchte dafür ganz gezielt den Kontakt mit der Bevölkerung. Es präsentierte seine Arbeit am Welthospiztag mit einem Infostand im Ostalb-Klinikum in Aalen und war auf dem Weihnachtsmarkt in Nördlingen mit einem Stand vertreten. In verschiedenen Vorträgen berichtete das Team über das Leben im Hospiz. So konnten für den neu gestarteten Qualifikationskurs für Menschen, die sich im Hospiz ehrenamtlich engagieren wollen, 13 Teilnehmer*innen gewonnen werden – acht mehr als im Vorjahr.



Das Alb-Hospiz in Münsingen

Für das Alb-Hospiz in Münsingen war 2023 das erste komplette Jahr seit der Eröffnung im September 2022 – ein Jahr, in dem sich das zweite Hospiz der Samariterstiftung in der regionalen Versorgungslandschaft etabliert hat. Die Zahl der Anfragen stieg weiter, die Kontakte zu Kliniken und ambulanten Diensten in der Umgebung wurden vertieft. Zunehmend meldeten sich Familien aus der Region mit ihrem Bedarf auch direkt im Hospiz. Etwa achtzig Menschen haben 2023 ihre letzten Lebenstage im Alb-Hospiz verbracht.

Aber nicht nur die Familien und Angehörigen der hier versorgten Gäste haben das Alb-Hospiz kennen und schätzen gelernt. Regelmäßig kamen Besuchergruppen in die Einrichtung: Vereine, Seniorenkreise, Schüler*innen. Oft hatten die Gruppen einen Scheck dabei, weil sie den Erlös eines Konzerts oder einer besonderen Aktion dem Hospiz spendeten – für das Hospizteam ein in doppelter Hinsicht wertvolles Zeichen der Wertschätzung. Dem Ziel, den Hospizgedanken in der Region zu vernetzen, ist das Alb-Hospiz einen großen Schritt nähergekommen. Dazu beigetragen haben auch die rund 25 Ehrenamtlichen, die sich im Alb-Hospiz engagieren. Ein zweiter Hospizbegleiter-Qualifizierungskurs wurde abgeschlossen, 14 Frauen und Männer bekamen ihr Zertifikat. ■

Christine Dewald, Andreas Gröber



Bundesteilhabegesetz (BTHG)

Aufforderung – Verhandlung – Umsetzung



Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) war im Jahr 2023 für die Eingliederungshilfe der Samariterstiftung das überlagernde Thema. Das Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung ist bereits zum 1. Januar 2017 in Kraft getreten und befindet sich seither in mehreren Reformstufen in der Umsetzung. Im Jahr 2022 konnten für die Samariterstiftung erfolgreich die Voraussetzungen für die Verhandlung neuer Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen geschaffen werden. Hierzu wurden circa fünfzig Anträge zum Abschluss neuer Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen bei den zuständigen Landkreisen gestellt.

Das Jahr 2023 kann rückblickend als das Jahr der BTHG-Verhandlungen bezeichnet werden. Die zum 31. Dezember 2023 auslaufende Übergangsregelung zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes in Baden-Württemberg, fünfzig zu vereinbarende Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen für die Leistungsangebote der Samariterstiftung, personelle Veränderungen im Vorstand der Eingliederungshilfe und im Fachreferat Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie, personelle Engpässe auf Seiten des KVJS und eine schwierige Terminplanung der Verhandlungstage sind nur ein Auszug der Herausforderungen aus dem Jahr 2023. Der Fokus musste hierbei trotz allem auf den Sinn und Zweck des BTHG – die Stärkung der gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderung – gerichtet bleiben.

Anknüpfend an die bereits im Spätsommer 2022 begonnenen Pilot-Verhandlungen zur Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) im Landkreis Schwäbisch Hall und im Ostalbkreis konnten die Verhandlungen für das Leistungsangebot auch im Landkreis Esslingen begonnen werden. Die Erkenntnisse und Inhalte der Pilot-Verhandlungen konnten hier als Grundlage herangezogen werden. Im Landkreis Reutlingen verzögerte sich der Beginn der Verhandlungen aufgrund fehlender personeller Ressourcen auf Seiten des Kommunalverbands für Jugend und Soziales (KVJS), weshalb die Verhandlungen dort erst im Sommer 2023 aufgenommen werden konnten.

Erste Verhandlungserfolge und Abschlüsse von Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen nach neuer Systematik sind im Sommer 2023 gelungen. Die Werkstätten in den Landkreisen Esslingen, Schwäbisch Hall und im Ostalbkreis konnten zum 1. August 2023 verhandelt und umgestellt werden. Die Umsetzung der neuen Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen geschieht schrittweise in engem Austausch mit den zuständigen Landkreisen, den zuständigen Kolleginnen und Kollegen in den jeweiligen Regionen, dem Fachreferat Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie und den beteiligten Abteilungen und Referaten der Hauptverwaltung.

Für die Leistungsangebote der besonderen Wohnform (ehemals stationäres Wohnen) sind wir als Samariterstiftung mit einer Leistungssystematik in die Verhandlungen eingestiegen, die die Individualität des einzelnen Menschen mit Assistenzbedarf in den Mittelpunkt stellt. Herzstück der Leistungssystematik „LRV-Pur“ ist die zeitbasierte Erhebung des individuellen Assistenzbedarfs für eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft,



Unser Antrieb ist, die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu stärken.

welcher in Form von Fachleistungsstunden vergütet wird. Diese Herangehensweise ist bereits aus den Angeboten der Assistenz im eigenen Wohn- und Sozialraum (AWS – ehemals ABW) bekannt und erprobt. In langwierigen Verhandlungen mit den Landkreisen, welche die Umsetzung der Systematik kritisch bewerteten, haben wir im Hinblick auf ein gutes, partnerschaftliches Miteinander in den Landkreisen Ostalb, Esslingen und Reutlingen von dieser Systematik Abstand genommen. Mit dem Landkreis Schwäbisch Hall ist es gelungen, die pure Umsetzung des Landesrahmenvertrags zu vereinbaren und sich gemeinsam auf die Umsetzung der aus unserer Sicht innovativen Leistungs- und Vergütungssystematik zu einigen.

In der zweiten Jahreshälfte 2023 wurde den Landkreisen wie auch den Leistungserbringern klar, dass ein Abschluss aller Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen zum Ablauf der Übergangsregelung zum 31. Dezember 2023 nicht zu realisieren sein wird. Die Signale der Landesregierung, dass die Übergangsregelung nicht erneut verlängert werden würde, machte sogenannte Umstellvereinbarungen mit den jeweiligen Landkreisen notwendig. Einzig mit dem Landkreis Schwäbisch Hall ist es uns gelungen, alle Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen zum 31. Dezember 2023 abzuschließen und zu unterschreiben. Mit den übrigen Landkreisen konnten wir uns auf eine Umstellvereinbarung bis zum 31. März 2024 einigen.

Das Jahr 2023 war hinsichtlich der BTHG-Verhandlungen ein intensives, herausforderndes und erfolgreiches Jahr. Der Tod unseres Vorstandsvorsitzenden Frank Wößner und der damit verbundene Rückzug unseres Vorstands Eingliederungshilfe Wolfgang Bleher aus den BTHG-Verhandlungen hat die Herausforderungen zudem verstärkt.

Zum Abschluss des Jahres 2023 konnten wir circa 83 Prozent unserer aufgeforderten Leistungs- und Vergütungsverhandlungen abschließen. Hierfür waren rund 40 Verhandlungstage mit einem immensen Vor- und Nachbereitungsbedarf und hohem persönlichen Einsatz aller Beteiligten notwendig. Das Ziel, die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu stärken, war und ist hierbei unser Antrieb. Mit unserer Arbeit und unserem guten, partnerschaftlichen Verhältnis zu den zuständigen Landkreisen konnten wir diesem Ziel einen großen Schritt näherkommen. ■

Daniel Weiler

Menschen in der Stiftung

Carmen Scheerer, Behindertenhilfe Ostalb

Workshops begleiten, als Stadtführerin Menschen mit und ohne Behinderung das Städtchen Aalen näherbringen – für Carmen Scheerer war 2023 ein Jahr mit vielfältigen Aufgaben. Sie ist Teil der Prüfgruppe des „Büros für einfache und leichte Sprache“ der Samariterstiftung. Hier ist sie seit Gründung des Büros 2017 dabei und hat seither eine ganz beachtliche Entwicklung genommen. Da sie selbst mit kognitiven Einschränkungen lebt, kann sie gut beurteilen, ob Texte für Menschen mit eingeschränktem Sprachverständnis gut zu verstehen sind. Die Prüfung der Texte folgt ganz bestimmten Regeln – kurze Sätze, keine Anführungsstriche, unbekannte Wörter müssen erklärt werden, Bilder verdeutlichen das Geschriebene.



Die Prüfgruppe und Carmen Scheerer (r.) bearbeiten gemeinsam einen Text.

Im Laufe der Jahre wurde Carmen Scheerer zu einer echten Expertin, sie kann alle Regeln der Textprüfung „und ich bin bei der Prüfung sehr streng“, lacht sie. Außerdem spricht sie in Workshops vor vielen Menschen sicher und souverän über leichte Sprache. „Ich war auch schon im Fernsehen“, erzählt Carmen Scheerer, „da war ich dann aber schon sehr aufgeregt.“ Das jüngste Projekt, die Stadtführungen in leichter Sprache in Aalen, war eine neue Herausforderung. Verständlich vor Menschen sprechen, Blickkontakt halten sind das eine, das andere ist Verkehrslärm, was bei der Stadtführung als Herausforderung hinzukommt. „Mir macht die Arbeit im Übersetzungsbüro, die Arbeit mit dem Kopf, viel Spaß“, sagt sie.



Das Jahr 2023 im Überblick

Januar

Nach 31 Dienstjahren in der Samariterstiftung, davon zehn Jahre als Vorstand Eingliederungshilfe, verabschiedete die Stiftung Ende Januar **Jürgen Schlepckow in den Ruhestand**. Im März 1992 startete er mit dem Aufbau des Referats



Wolfgang Bleher und Karin Ammann verabschiedeten mit Frank Wößner (rechts) Jürgen Schlepckow.

Pflegesatzwesen/Controlling in der Samariterstiftung, das er bis Herbst 2013 leitete. Im Oktober 2013 wurde Jürgen Schlepckow zum Vorstand

Februar

Die Samariterstiftung erhielt vom Verein Gemeinwohl-Ökonomie Deutschland e. V. bereits zum dritten Mal die **Zertifizierung für ihr am Gemeinwohl orientiertes Handeln**. Ein externes Auditoren-team führte den Zertifizierungsprozess durch. Anhand der vier Werte Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit sowie Transparenz und Mitentscheidung wurde die Samariterstiftung bewertet. Zudem wurde die Stiftung in der Kategorie Nicht-Regierungsorganisationen (NGO) „für ihr besonderes soziales und gesellschaftlich

für den Geschäftsbereich Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie gewählt. ■

Bei ihrem Besuch bekam **Landesbehindertenbeauftragte Simone Fischer** einen umfassenden Einblick in das Angebotsspektrum der Samariterstiftung in der Region. Mit Christoph Holl, Regionalleiter Sozialpsychiatrie Schwäbisch Hall, besuchte Fischer zunächst das Haus am Vogelst in Crailsheim. Dort leben überwiegend ältere Menschen mit chronischer psychischer Erkrankung. Anschließend standen weitere Besuche auf der Agenda, unter anderem auch des integrativen Cafés Samocca. Fischer steht der Landesregierung bei der Erarbeitung von Gesetzen beratend zur Seite und vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderung. ■

Beim diesjährigen **Kirchberger Dialog**, einer gemeinsamen Veranstaltung von Samariterstiftung und

relevantes an der Gemeinwohlwirtschaft orientiertes Verhalten gewürdigt und ausgezeichnet“, wie es in der Urkunde heißt. ■

Der Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, **Ernst-Wilhelm Gohl, war zu Gast in der Hauptverwaltung** der Samariterstiftung in Nürtingen. Im Gespräch mit dem Vorstandsvorsitzenden Frank Wößner ging es um aktuelle Herausforderungen wie Personalgewinnung, um die Zusammenarbeit von Landeskirche und den freien Werken der Diakonie. ■



Prof. Dr. Friedemann Schulz von Thun sprach beim Kirchberger Dialog.

BruderhausDiakonie, drehte sich alles um den Umgang mit Dilemmata. Unter den Referentinnen und Referenten fanden sich renommierte Persönlichkeiten wie Prof. Dr. Friedemann Schulz von Thun und Neurowissenschaftlerin Dr. Karolien Notebaert. Mit Rollenspielen von Christoph Sökler, stellvertretender künstlerischer Leiter der Jungen Oper im Nord in Stuttgart, setzten sich die Teilnehmenden mit dem eigenen Körper und seiner Wirkung auf andere auseinander. Irina Ose, Pfarrerin der Samariterstiftung, legte den Fokus auf ethische und moralische Entscheidungen, für die es nicht die eine Lösung gibt. ■



Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl tauschte sich mit Vorstandsvorsitzendem Frank Wößner aus.

März

Mit einem feierlichen Gottesdienst setzten Pfarrer Frank Wößner, Vorstandsvorsitzender der Samariterstiftung, und Oberkirchenrätin Prof. Dr. Annette Noller, Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg, die beiden neuen Vorstandsmitglieder ein.

Als **neue Vorständin Altenhilfe und Finanzen** ist **Karin Ammann** bei der Samariterstiftung für die beiden Themen zuständig, die ihr am meisten am Herzen liegen: „Mein Herz schlägt für die Pflege, im Kopf habe ich Zahlen“, sagte Karin Ammann in ihrer Rede. Bereits langjährige Erfahrung in der Samariterstiftung hat der **neue Vorstand Eingliederungshilfe**

Wolfgang Bleher. 1986 startete er seinen Zivildienst im Wohnbereich des Samariterstifts Grafeneck. Über 20 Jahre war er Leitender Referent Behindertenhilfe/ Sozialpsychiatrie in der Samariterstiftung. Für Bleher kommt „der Mensch zuerst“, wie er in seiner Rede sagte. ■

Zur **zweitägigen Klausurtagung** traf sich der Stiftungsrat mit dem Vorstand der Samariterstiftung in Bad Boll. Themen waren die strategische Ausrichtung der Samariterstiftung, die Entwicklung der einzelnen Geschäftsfelder der Stiftung sowie Personalentwicklung und Digitalisierung. ■



Offiziell eingesetzt: Wolfgang Bleher (links) und Karin Ammann (rechts) mit Frank Wößner und Dr. Annette Noller.

April

In Münsingen fanden **Tanzworkshops für Mitarbeitende und Beschäftigte** statt. Unter der Leitung des französischen Choreografen und Filmemachers Grégory Darcy sind alle Beteiligten mit Spaß und Motivation dabei. Das Projekt begleitet Kunsttherapeutin Bianca Schrodin: „Nach dieser ersten Projektphase werden wir sehen, wo die Reise hingehet. Je nach Interesse und Verlauf schauen wir, ob und in welcher Form wir das Projekt weiterführen.“ ■



Der Tanzworkshop bereitete den Teilnehmenden große Freude.

Mai



Ehrenamtlich Engagierte beim Dankeschöntag in Plochingen.

Ein voller Erfolg war der **Dankeschöntag der Samariterstiftung**. 300 ehrenamtlich Engagierte, die sich in vielfältigen Bereichen in Häusern der Samariterstiftung einbringen, sind nach Plochingen gekommen. Bei leckeren Speisen und Getränken sowie einem bunten Programm verbrachten die Engagierten einen schönen Nachmittag. Vorstandsvorsitzender Frank Wößner dankte ihnen: „Ehrenamtliche hat man nicht; man bekommt sie jeden Tag geschenkt, wenn sie ins Haus kommen.“ ■



Mitarbeitende beteiligten sich am Tag der Pflegenden.

Unter dem Motto „5 nach 12“ stand der diesjährige **bundesweite Tag der Pflegenden**. Auch einige unserer Häuser beteiligten sich am Aktionstag und setzten um 12.05 Uhr ein Zeichen auf Facebook und Instagram. Initiiert wurde die Aktion vom DEVAP (Deutscher Evangelischer Verband für Altenarbeit und Pflege e.V.) und von der Diakonie Deutschland. Auch die LIGA Baden-Württemberg und ihre Mitgliedsverbände unterstützten die Aktion. Die Initiatoren machten darauf aufmerksam, dass der Pflegeberuf sinnstiftend ist und Zukunft hat. ■

Das Hofgut Hopfenburg Münsingen und das Helferteam der Samariterstiftung haben den diesjährigen **Inklusionspreis der Inklusionskonferenz des Landkreises Reutlingen** gewonnen. Bei einer Feierstunde überreichte Schirmherr und Sozialminister Manne Lucha MdL dem Team die Auszeichnung. Den mit 3.000 Euro dotierten Preis erhielten die Verantwortlichen für das Projekt „Kioskwagen Hopfenburg“. Dabei handelt es sich um einen mobilen Verkaufswagen mit Kaffee und Leckereien aus dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb. ■

55 Läuferinnen und Läufer der Samariterstiftung – und damit mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr – nahmen am diesjährigen **AOK-Firmenlauf in Reutlingen** teil. Mit dabei war auch Vorständin Karin Ammann. Die Samariterstiftung bildete das Team mit den viertmeisten Anmeldungen. Hochmotiviert legten alle die Strecke von 4,5 km zurück. ■



Ein starkes Samariter-Team beim Firmenlauf.

Juni



Ralf Salzer und Astrid Widmann freuen sich über den Weltrekord.

Zum **10-jährigen Jubiläum** entwickelte sich im Samariterstift Höfingen die Idee, ein Knopfband als Symbol für die Verbundenheit der Menschen im Ort auszulegen. Nach einer coronabedingten Zwangspause wurde der Weltrekord dieses Jahr nachgeholt. Insgesamt **20,6 Kilometer Knopfband mit 200.000 Knöpfen** legten viele Vereine, Gruppen und Schulklassen im Ort aus. Auf dem zehn Zentimeter breiten Stoffband findet sich alle zehn Zentimeter ein aufgenähter Knopf. ■

Nach rund dreijähriger Bauzeit wurde das neue **Samariterstift in**

Zuffenhausen offiziell eingeweiht. 93 Bewohnerinnen und Bewohner können hier in kleinen, familiären Hausgemeinschaften leben. In dem neuen Haus im Ortszentrum gibt es zudem Plätze für Kurzzeitpflege. ■

Im Sonnenbühler Ortsteil Willmandingen entsteht ein Quartier der Generationen. Mit einem **Richtfest** feierten Samariterstiftung, Gemeinde Sonnenbühl und Baugenossenschaft Pfullingen die Fertigstellung der Rohbauten **für das zukünftige Samariterstift Sonnenbühl und für seniorengerechte Wohnungen**. Die Eröffnung ist für Sommer 2024 geplant. ■



Richtfest Quartier der Generationen Sonnenbühl.



Einweihung Samariterstift Zuffenhausen.

In einem feierlichen Akt wurde die **Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) am Ipf eingeweiht**. Bei der Behindertenhilfe Ostalb sind 80 neue Werkstattplätze entstanden sowie weitere 40 Plätze in speziellen Förder- und Betreuungsgruppen. Entstanden ist ein modernes Gebäude mit einer Nutzfläche von rund 3.200 Quadratmetern. Der Neubau liegt nah am Innenstadtbereich von Bopfingen und ist für die Menschen der Samariterwerkstatt jetzt gut zu erreichen. ■

Juli/August



Andrea Wowereit (Mitte) leitet das Blindenheim weiterhin.

Zum 1. Juli ging das **Blindenheim Schwäbisch Gmünd in die Trägerschaft der Samariterstiftung** über. Mit diesem Schritt wollte der Stiftungsrat des Blindenheims die traditionsreiche Einrichtung erhalten und die Arbeitsplätze der Mitarbeitenden auch für die Zukunft sichern. Der Übergang lief Hand in Hand zwischen bisheriger und künftiger Trägerschaft. Für die Bewohnerinnen und Bewohner des Blindenheims gingen Pflege und Betreuung mit dem vertrauten Personal nahtlos weiter. ■



Nils Schmid MdB (Mitte) informierte sich über die „Krone“.

Dass die Krone ein gemeinschaftliches Projekt für ganz Oberensingen

ist, davon überzeugte sich **Nils Schmid bei seinem Besuch** vor Ort. Die Verantwortlichen um Quartierskoordinatorin Heike Bazlen stellten dem SPD-Politiker das Konzept der Krone vor. Ihn freute besonders, dass die Räumlichkeiten nach langem Leerstand wieder in neuer Funktion zur Verfügung stehen. Der Nürtinger SPD-Bundestagsabgeordnete hat die Patenschaft für das Bürgerhaus Krone übernommen. ■



Michael Donth MdB (Mitte) im Samariterstift Riederich.

Vier Stunden lang begleitete **Michael Donth MdB das Pflegeteam im Samariterstift Riederich bei der Arbeit**, bereitete Mahlzeiten vor und sprach mit Mitarbeitenden sowie Bewohnerinnen und Bewohnern. Im abschließenden Gespräch zeigte sich der CDU-Politiker beeindruckt von der persönlichen Zuwendung, die die Mitarbeitenden den Bewohnerinnen und Bewohnern gegenüber zeigen. ■

Gemeinsam mit der Landtagsabgeordneten **Martina Häusler** (GRÜNE) besuchte Vorstandsvorsitzender Frank Wößner verschiedene Häuser

und Angebote der Samariterstiftung im Ostalbkreis. ■

Im Rahmen seiner Sommertour besuchte **Sozialminister Manne Lucha MdL den „AK Pflege – Zusammenschluss der Klinik Ostfildern-Ruit** mit Tagespflegeeinrichtungen, ambulanten Diensten und stationären Pflegeeinrichtungen der Stadt Ostfildern“. Am Arbeitskreis beteiligten sich auch die Pflegehäuser der Samariterstiftung in Ostfildern und der ambulante Dienst SAMARITER Mobil. Der Arbeitskreis war einer der Preisträger des Ideenwettbewerbs „Wiedereinstieg und Verbleib im Pflegeberuf“. ■



Sozialminister Manne Lucha (Mitte) in Ostfildern.



Martina Häusler MdL (links) besuchte die Ostalb.

September

Beschäftigte und Mitarbeitende der **Werkstatt an der Schanz** feierten mit zahlreichen Gästen das **25-jährige Jubiläum**. Die Gäste konnten an verschiedenen Aktionen teilnehmen: Graffiti, ein Fördergruppen-Quiz und im „Werkstatt-Kino-Saal“ konnten sie sich bei Popcorn zwei Filme über die Arbeit der Werkstatt anschauen.

„Der Fokus lag in all den Jahren nicht auf hohen Umsatzzahlen oder Vermittlungen, sondern in der Stärkung, der Ermutigung und Weiterentwicklung der Menschen, die in die Werkstatt kamen und kommen“, so Markus Mörike, Regionalleiter Behindertenhilfe/ Sozialpsychiatrie der Regionen Münsinger Alb und Esslingen. ■



Viele Gäste feierten das Jubiläum der Werkstatt an der Schanz.

Oktober



Karin Ammann, Vorständin der Samariterstiftung, übergab die Trägerschaft der Pflegeschule an die Geschäftsführung des Diakonischen Instituts.

Zum 1. Oktober **übernahm das Diakonische Institut für Soziale Berufe die Evangelische Berufsfachschule für Pflegeberufe Leonberg von der Samariterstiftung**. Mit der Einführung der generalistischen Pflegeausbildung vor dreieinhalb Jahren sind auch die Anforderungen an Pflegeschulen gestiegen. Hinzu kamen häufige Änderungen der gesetzlichen Vorgaben. „Damit die Qualität der Ausbildung weiterhin gesichert ist, haben wir uns entschieden, die Pflegeschule Leonberg an das Diakonische Institut zu übergeben“, erklärte Karin Ammann,

Vorständin Altenhilfe und Finanzen der Samariterstiftung. Das Diakonische Institut ist ebenfalls ein diakonischer Träger und vermittelt neben der pflegefachlichen Ausbildung das Verständnis für diakonische Arbeit. ■

Für die Leitungsteams der 14 Kinästhetik-Häuser fand der zweite **Workshop zum Thema „Nachhaltige Entwicklung von Kinästhetik-Kompetenz“** statt. Auch Vorständin Karin Ammann war nachmittags mit dabei. Jedes Leitungsteam entwickelte zwei konkrete Ziele, um die Kinästhetik-Kompetenz ihrer Mitarbeitenden mit ausgewählten Maßnahmen im kommenden Jahr weiterzuentwickeln. ■



Workshop für Kinästhetik-Kompetenz.

Im Frühjahr 2024 findet der dritte und letzte Workshop mit Prof.

Heidrun Gattinger und Dr. Carola Maurer von der Fachhochschule Ostschweiz statt. In diesem soll auf die Erreichung der selbst gesetzten Ziele geschaut werden. ■



Einweihung des Samariterstifts Altdorf.

Feierlich eingeweiht wurde das Samariterstift Altdorf. Karin Ammann, Vorständin der Samariterstiftung, begrüßte die Gäste, darunter Landrat Roland Bernhard, Altdorfs Bürgermeister Erwin Heller und Pfarrer Götz Krusemarck vom Evangelischen Dekanat Böblingen. Mit der Einweihung begann in der Begegnungsstätte die Ausstellung „Carpe Diem – Aus der Bilderwelt des Hans Bäurle“. ■

November

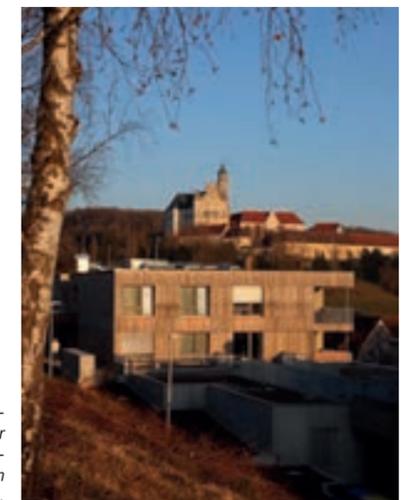
Menschen aus 85 Nationen arbeiten bereits in den Häusern, Einrichtungen und Diensten der Samariterstiftung. Im Fokus der Stiftung steht dabei zum einen die **Integration der internationalen Kolleginnen und Kollegen**, zum anderen die Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Stammebelegschaft vor Ort. Zu diesen wichtigen Themen fand ein **Fachtag für Führungskräfte** statt. Mit Dr. Meiko Merda, Projektleiter medicruiter GmbH, und Peter Wittmann, Geschäftsführer des Entwicklungszentrums Gut altwerden GmbH, waren zwei erfahrene Experten als Kooperationspartner der Samariterstiftung zu Gast. ■



Fachtag für Führungskräfte.

Zwei neue, moderne Wohngebäude mit 40 Plätzen stellte die **Behindertenhilfe Ostalb in Neresheim** fertig. Menschen mit Behinderung und Betreuungsbedarf bezogen nach und nach ihre Apartments. 25 Plätze in der Tagesstruktur für Seniorinnen und Senioren mit

Behinderung runden das Angebot ab. Bei den Planungen wurden die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner berücksichtigt, um erlebbare Wohn- und Lebensqualität zu schaffen. ■



Neues Wohngebäude der Behindertenhilfe Ostalb in Neresheim.

Dezember

Pünktlich zum Internationalen Tag des Ehrenamts am 5. Dezember startete die Samariterstiftung ihre **Werbekampagne unter dem Motto „Zeit schenken – Freude erleben. Machst du auch mit?“ für ehrenamtliches Engagement**.

Die Kampagne, die bis Ende Mai 2024 läuft, wirbt dafür, sich ehrenamtlich in den Häusern und Diensten der Samariterstiftung oder in der Quartiersarbeit für eine lebendige Nachbarschaft einzubringen.

Den Kern der Kampagne bildeten ein Hauptfilm und zwei weitere Detailvideos, die von Postkarten, Plakaten und Aktionen vor Ort flankiert werden. ■



Wir sind bunt.

Viele Häuser, viele Regionen, viele Hilfebereiche und viele Menschen aus unterschiedlichen Nationen, die bei uns arbeiten. Das Schwerpunktthema des Jahresberichts 2023 lautet „Wir sind bunt“: Doch was bedeutet diese Buntheit? Welche Herausforderungen und Chancen bietet sie?

Menschen aus 85 Nationen arbeiten bei der Samariterstiftung. Knapp 80 Prozent der Auszubildenden kommen mittlerweile aus dem Ausland – eine Bereicherung, aber auch eine Herausforderung. Die Menschen sollen gut bei uns ankommen, sie sollen sich wohlfühlen und gerne bleiben. Außerdem ist es der Stiftung ein Anliegen, dass die multinationalen Teams harmonisch funktionieren. In diesem Jahresbericht sprechen wir über diese Buntheit – mit den Vorständen im Interview (S. 6), Pfarrerin Irina Ose beschreibt, wie Werte in der Teamarbeit implementiert werden (S. 24) und Kiriaki Atesidou-Tikvic erklärt, wie das Employer Branding 2023 unter diesen Voraussetzungen weiterentwickelt wurde (S. 26).

Unterschiedliche Bereiche, unterschiedliche Bedürfnisse

Der Bedarf beziehungsweise der Mangel an Arbeitskräften ist nicht in jedem unserer Hilfebereiche gleich groß. In der Behindertenhilfe etwa ist die Lage differenziert. So berichtet Michael Schubert, Regionalleiter der Behindertenhilfe Ostalb: „Was die Begleitung der Tagesstruktur, also die Werkstätten angeht, sind wir personell gut aufgestellt. Im Bereich der besonderen Wohnformen gibt es hingegen immer mehr Bedarf.“ Grund dafür ist unter anderem, dass der Beruf des Heilerziehungspflegers nicht mehr so beliebt ist, wie er es schon mal war. Die Gewinnung von Fachkräften aus dem Ausland gestaltet sich hier jedoch schwierig: „Berufsausbildungen in der Behindertenhilfe gibt es in sehr vielen Ländern gar nicht“, so Michael Schubert. Er setzt daher darauf, junge Menschen aus dem Ausland beispielsweise für ein FSJ zu gewinnen – nicht wenige entdecken dann die Freude am Beruf und schließen eine Ausbildung an. Bei der Rekrutierung setzt er auf Partnerorganisationen, mit denen er seit Jahren zusammenarbeitet. Christoph Holl, Regionalleiter Sozialpsychiatrie Schwäbisch Hall, erklärt: „Ein wesentlicher Bestandteil der Hilfsleistungen in der Sozialpsychiatrie sind Gespräche. Für unsere Mitarbeitenden ist also eine sehr gute Sprachkompetenz Voraussetzung.“ Es gibt in der Sozialpsychiatrie selbstverständlich Mitarbeitende unterschiedlicher Herkunft, diese Voraussetzung schränkt die Möglichkeiten jedoch ein.

Gutes Miteinander: Auszubildende und FSJ-ler*innen aus vielen Nationen, die bei der Behindertenhilfe Ostalb arbeiten.



Bedarf in der Altenhilfe

Der größte Bedarf an Unterstützung von Mitarbeitenden aus dem Ausland besteht in der Altenhilfe. Der Beruf „Pflegefachkraft“ ist in vielen Ländern mittlerweile bekannt. Auch in der Altenhilfe besteht die Möglichkeit, über ein FSJ in eine anschließende Ausbildung zu kommen. Die Samariterstiftung rekrutiert hier jedoch auch ausgebildete Mitarbeitende – in Einzelakquise, aber auch mit Unterstützung von Partnerorganisationen. Diese Organisationen kümmern sich dann bereits in den Herkunftsländern um die fachliche und sprachliche Qualifizierung. „Oft haben die Menschen in ihrem Heimatland in der Krankenpflege gearbeitet“, so Lisa Krieg, die in der Personalabteilung mit für die Auslandsakquise zuständig ist. „Wir prüfen gezielt, wie groß das Interesse ist, sich in der Pflege zu engagieren und eine neue Heimat in Deutschland zu finden.“ Unterschiedliche Ausbildungen, Arbeitserlaubnisse oder Visabestimmungen, die sich von Land zu Land unterscheiden und ganz individuelle familiäre Hintergründe – „es kommen viele engagierte Menschen, die unsere Teams bereichern. Es steckt aber viel Arbeit darin, sie hier gut ankommen zu lassen“, erklärt Angelika Herrmann, Regionalleiterin Altenhilfe der Region Böblingen.

Es ist entscheidend, dass sich die Menschen bei uns wohlfühlen. Wir haben schon so tolle Erfahrungen gemacht, wir haben aber auch schon erlebt, dass Mitarbeitende wieder gehen – das wollen wir vermeiden.«

Angelika Herrmann, Regionalleiterin Region Böblingen

„Die Hausleitungen und viele Mitarbeitende stecken Zeit in Organisatorisches wie die Wohnungssuche oder das Beschaffen eines Monatstickets, aber auch in soziale Integrationsarbeit. „Es ist entscheidend, dass sich die Menschen bei uns wohlfühlen. Wir haben schon so tolle Erfahrungen gemacht, wir haben aber auch schon erlebt, dass Mitarbeitende wieder gehen – das wollen wir vermeiden“, so Angelika Herrmann. Ein echter Erfolg und eine große Entlastung: 2023 konnte die Eugen und Irmgard Hahn-Stiftung dafür gewonnen werden, die Stelle einer Integrationskoordinatorin in der Region Böblingen zu finanzieren. Die Stelle teilen sich mittlerweile Nina Tapia und Angelika Wenning. Sie sollen zumindest einen Teil abfangen: Die Integration vor Ort. Damit soll es den Menschen, die aus verschiedenen Ländern zu uns kommen, leichter gemacht werden, sich hier zurechtzufinden und sich langfristig wohlfühlen. ■



Bunt heißt nicht beliebig

Diakonische Werte als Stärkung für bunte Teams und gute Arbeit

„Früher, früher war alles besser“, sangen die Wise Guys im Jahre 2004. Jahrzehntlang war die Kölner A-cappella-Band bestimmend in der deutschsprachigen Musik und von den Kirchentagen nicht wegzudenken. In der Zwischenzeit gibt es die Wise Guys nicht mehr und das Jahr 2004, in welchem sie ironisch das „Früher“ besangen, liegt auch schon wieder „Jahrzehnte“ zurück. Als diakonische Einrichtung in sich schnell verändernden Zeiten steht die Samariterstiftung vor der Aufgabe, einerseits klar christlich profiliert zu sein mit einer Botschaft, die nicht erst 20, sondern 2.000 Jahre alt ist, und andererseits den Mitarbeitenden und Klient*innen aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit unterschiedlichen Religionen und Kulturen gerecht zu werden.

Gegensätze als Fundament der Samariterkultur

Was aufs Erste wie ein unüberbrückbarer Gegensatz erscheint, klar christlich profiliert und gleichzeitig einladend für eine diverse Mitarbeitenden- und Klient*innenschaft zu sein, wurde für die Samariterstiftung das Fundament für eine lebendige und sinnstiftende Samariterkultur, die Teams stärkt und Bewohner*innen und Klient*innen Halt und Orientierung gibt. Neben einer expliziten Erkennbarkeit als diakonische Trägerin stärken die Elemente der Samariterkultur auch die Resilienz der Mitarbeitenden, den Zusammenhalt der Teams, die Mitarbeitendenbindung und die Qualität der Arbeit.

Grundlage für die Zufriedenheit von Mitarbeitenden mit ihrer Arbeitgeberin sind, neben den „harten“ Fakten wie Bezahlung, Arbeitszeiten und materiellen Benefits, vor allem die Glaubwürdigkeit und Integrität der Arbeitgeberin. Das heißt für den Alltag der Samariterstiftung, dass sie nur ein glaubwürdiges diakonisches Unternehmen ist, wenn nicht nur die Bewohner*innen und Klient*innen das Diakonische als stützend erleben, sondern auch die Mitarbeitenden.

Gegensätze als Fundament der Samariterkultur

Hier setzt die Arbeit des Referats Diakonie und Theologie an. Neben dem Material, mit dem Mitarbeitende, Bewohner*innen und Klient*innen christliche Inhalte, das Kirchenjahr oder stärkende Auferstehungshoffnung nahebringen können, geht es vor allem darum, Mitarbeitende mit ihren existenziellen Fragen abzuholen, Teams ins Gespräch über ihre Werte und die Werte der Samariterstiftung zu bringen und sich gemeinsam immer wieder den Herausforderungen guter Beziehungs- und Carearbeit zu stellen. Grundlage dieser Arbeit ist die Selbstreflexion: Was hat mich geprägt? Welche Werte sind für mich grundlegend, ja „heilig“? In unterschiedlichen Fortbildungen und bei der Arbeit mit Teams wird mit Werteselbsttests gearbeitet.

Wenn sich Mitarbeitende dann in der Einzelarbeit „auf die Schliche gekommen sind“, geht es darum, einerseits

zu schauen, welche Werte die Samariterstiftung hat. Andererseits werden die Werte der Einzelnen mit denen der Samariterstiftung verglichen: Gibt es Unterschiede? Was sind die Gemeinsamkeiten? Überrascht diese Wahrnehmung? Wie interpretieren wir das Ergebnis? Abschließend schauen die Teams darauf, welche Werte die Arbeit in der Pflege, im ambulant betreuten Wohnen, im Kontakt mit Angehörigen, im Miteinander im Team konkret vor Ort prägend und richtungsweisend sind. Mitarbeitende schätzen es sehr, sich in diesen Schuleinheiten intensiver kennenzulernen. So wächst eine Basis, die im Alltag ständig vertieft werden muss und die dann auch in schwierigeren Zeiten Halt gibt.

Das sind keine absoluten Statements. Die Karten mit begleitendem Material eröffnen einen dynamischen Prozess, in dem es darum geht, Mitarbeitende mit ihren unterschiedlichen Vorerfahrungen, Kulturen und Glaubensauffassungen ins Reflektieren und ins Gespräch zu bringen. Gemeinsames und Unterschiedliches wird sichtbar und besser nachvollziehbar. Dies ermöglicht es, in aller Unterschiedlichkeit, gut zum Team zusammenzuwachsen, um so die Mission der Samariterstiftung „Wir helfen Menschen“ auch heute modern, alltagstauglich und orientiert an den unterschiedlichen Bedürfnissen mit Leben zu füllen. Gelingt dieser Prozess, so entsteht Sinnstiftung, die langfristig resilientes

Arbeiten ermöglicht. Unterstützt wird dies dadurch, dass die Samariterstiftung als diakonisches Unternehmen auch dadurch glaubwürdig ist, wenn in Oasenkultur investiert wird, wenn sie so zeigt: „Diakonie ist ... Leben lieben“

Diakonie ist ...

- Menschen schön anziehen.
- berühren und berührt werden.
- Raum für Entfaltung geben.
- Leben im Lauf der Zeit feiern.
- Leben lieben.
- dem Tod ins Auge blicken.
- traurig sein dürfen und trösten.
- aus Überzeugung handeln.
- Menschen willkommen heißen.
- zusammen weniger allein sein.

Das Team weiß, was es will und warum, es hat eine gemeinsame, sinnstiftende Basis. Das macht Mitarbeitende zufrieden. Das macht die Samariterstiftung glaubwürdig und diakonisch sichtbar und erfahrbar.

„Diakonie ist ...“ – Botschaft auf Karten

Ausgehend von den Grundwerten der Samariterstiftung entstanden in den vergangenen Jahren zehn „Diakonie-ist-Karten“, die nun auch jeweils mit begleitendem pädagogischem Material unterstützt werden. Dieses Material wurde 2023 für unterschiedliche Schulungen und Schulelemente entwickelt und in der Erwachsenenbildungsarbeit des Referats Diakonie und Theologie erprobt. Von Willkommens- bis Abschiedskultur, von Menschenbildern bis Leistungserwartungen, von den Fragen gelingenden Lebens bis zu Trauer und Abschied, von empathischen Herausforderungen bis hin zur Stellvertretung bringen die Karten die diakonischen Grundlagen der Samariterstiftung zum Ausdruck. Die Samariterstiftung bekennt in Wort und Bild „Farbe“.



und „aus Überzeugung handeln“. So fühlen sich Mitarbeitende wertgeschätzt für ihre fordernde Arbeit.

Klare Position als diakonisches Unternehmen

Die Arbeit an und mit der Samariterkultur gibt der Samariterstiftung die Chance, einerseits klar profiliertes diakonisches Unternehmen zu sein und andererseits der diversen Mitarbeiterschaft gerecht zu werden. Durch die kontinuierliche Arbeit an der Samariterkultur werden Resilienz, Teamkultur und die Qualität der Arbeit an den Bewohner*innen und Klient*innen gestärkt. Diese moderne und dynamische Auseinandersetzung mit den christlich-diakonischen Grundlagen stärkt Mitarbeitende für ihre herausfordernde Arbeit mit Menschen mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen, macht die eigene Basis und Kraftquellen bewusst, macht sprachfähig und stärkt Teams darin, sich zu stützen. So wird Buntheit zur Chance, wenn sie im Lichte der expliziten und klar diakonischen Position der Samariterstiftung aufleuchtet. ■

Irina Ose, Pfarrerin

Vor bunt kommt schlau!

Employer-Branding in der Samariterstiftung: Ein Prozess mit vielen Beteiligten

Seit rund fünf Jahren beschäftigt sich die Samariterstiftung mit dem Employer-Branding-Prozess. Ein Ziel: die zentralen Botschaften der Arbeitgeberpositionierung erlebbar zu machen. In 2023 wurden wichtige Meilensteine für die Außenwahrnehmung der Samariterstiftung als Arbeitgeberin und für die Schärfung der Arbeitgebermarke erreicht.

Wer sind wir und wer passt zu uns?

Arbeitgebermarke ist ein Identifikationsangebot, innen wie außen. Es geht um Kultur und Haltung. Nur wer sich ehrlich und klar positioniert, findet passende Mitarbeitende. Dies gilt entlang der gesamten „Candidate Journey“, also an allen Kontaktpunkten der Bewerber*innen – von der Stellenausschreibung bis zum ersten Arbeitstag.

Es ging uns nicht nur darum, potentielle Bewerber*innen dazu zu bewegen, ihre Bewerbungsunterlagen auf unserer Karriereseite abzusenden. Die Bewerber*innen sollten auch wirklich gut zu uns passen – und wir zu ihnen. Davon haben alle mehr. Ehrliche Positionierung hat Filterfunktion.

2019 und 2020 erarbeiteten wir unsere Arbeitgeberpositionierung und den Cultural Fit – sprich, die kulturelle Passung zwischen Bewerber*innen und Arbeitgeberin.

Unsere zentrale Positionierungsaussage:

Alle Sinne auf Empfang. Tiefstes Interesse am Menschen. Wirklich verstehen wollen. Wir jammern nicht, sondern stellen uns den Herausforderungen. Unterstützen, ermöglichen und vertrauen auf unsere Stärke.



Jetzt ging es darum, den Botschaften Leben einzuhauchen, innen wie außen. Kulturelle Aspekte intern sichtbar und erlebbar zu machen sowie eine neue Karriereseite waren dann nächste Schritte.

In 2023 haben wir auf Grundlage von vielfältigen Feedbacks kritisch reflektiert und nachjustiert. Nun galt es, unsere Positionierung als Arbeitgeberin extern noch wirksamer einzusetzen, auch die junge Zielgruppe zu integrieren und neue Zielgruppen aktiv anzusprechen.

Wie ist arbeiten bei uns?

Ziel war es, in der Außendarstellung kurz, prägnant, ehrlich und visuell zu vermitteln, was neue Mitarbeitende bei uns erwarten dürfen (siehe Bild S. 27, oben). Unser Arbeitgeber-Claim **Meistens schön. Manchmal schwer. Aber nie allein.** fußt auf unserer zentralen Positionierungsaussage. Es ist die Übersetzung nach außen. Die Botschaft soll sein: So ist arbeiten bei uns.

Jetzt kommt bunt

Wie haben wir unsere Botschaften visuell übersetzt? **Aber nie allein** bedeutet füreinander da sein und sich gegenseitig Halt geben, ganz egal, wo man herkommt und wo man arbeitet. Es bedeutet, dass es jeden Einzel-

nen und ein Ineinandergreifen von vielen braucht, um Herausforderungen erfolgreich begegnen zu können und zu wachsen.

Unser Kampagnen-Hauptmotiv übersetzt genau das, was wir mit unserem Claim ausdrücken wollen: Wir sind bunt und vielfältig. Das bereichert uns. Auch alle anderen Bilder, die wir in unserer Kampagne nutzen, spiegeln unsere vielfältige, bunte Gemeinschaft. Wir haben die Ansprache der Auszubildenden, Studierenden, Freiwilligendienstleistenden und Praktikant*innen in unser neues Konzept integriert. Auch Schüler*innen (Schüler-Jobs) und Quereinsteiger*innen sprechen wir nun aktiv an. Dafür wurden neue, informative und zielgruppengerechte Seiten auf der Karriereseite eingebettet sowie alle Printmaterialien neu aufgesetzt. Für die Messen wurde ein neues, dezentrales Konzept entwickelt, in dem es für jede Region einen eigenen Messestand passend zu den jeweiligen Zielgruppen gibt (siehe Bild unten). Dabei ist über alle Medien hinweg immer sichtbar: Wir sind bunt und begrüßen Vielfalt.

Interne Erlebbarkeit

Angelehnt an die kulturellen Aspekte wurden zentrale Personalprozesse überarbeitet. Es wurden Gesprächsleitfäden für die verschiedenen Prozessschritte in der Betreuung von Bewerber*innen und Mitarbeitenden ausgearbeitet, die auf unsere Arbeitgeberpositionierung einzahlen. Auch unser Führungskräfteprogramm „smile“ wurde dahingehend ergänzend angepasst, etwa mit Schulungen zum Thema Jahresgespräch, Kommunikation und Feedback und vielem mehr. Für Mitarbei-

tende und Auszubildende bieten wir Workshops zur Unternehmenskultur und Begrüßungstage an, die unsere Werte vermitteln.



Die Identifikation mit Werten und Kultur macht Arbeit erfüllend und erfolgreich. Werte und Kultur müssen spür- und erlebbar sein. Wir wollen – nein müssen – für unsere Mitarbeitenden die attraktivste Arbeitgeberin sein. Emotionale Benefits zählen mehr denn je! Gemeinsam gehen wir viele kleine Schritte, um große Aufgaben zu lösen. ■

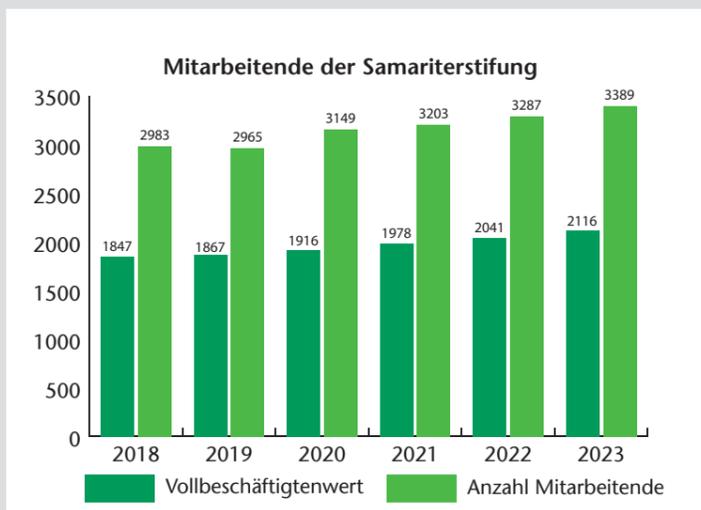
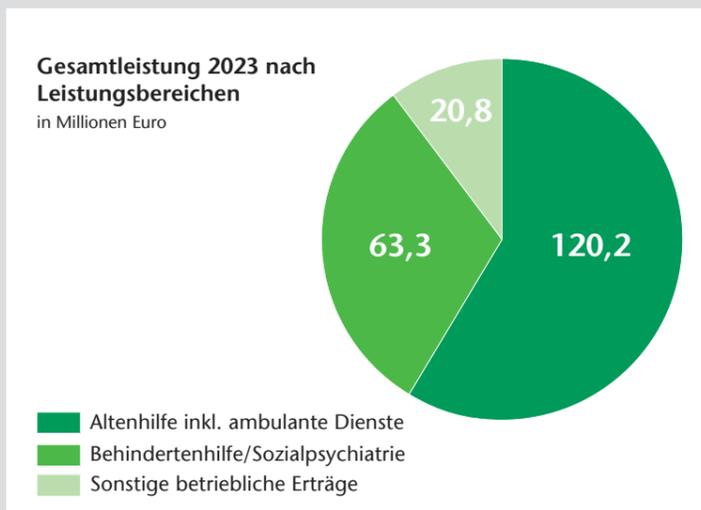
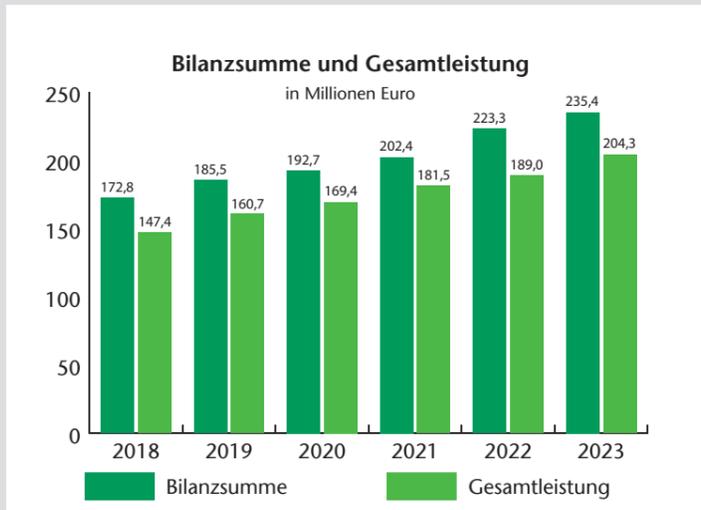
Kiriaki Atesidou-Tikvic



2023 wurden neue, flexible Messestände als Teil der Kampagne entwickelt.

Die Stiftung in Zahlen

Die Organe der Stiftung (Stand 31.12.2023)



Betreute Menschen*

Altenhilfe

Betreute Personen:

- stationär ————— 3.369
- ambulant ————— 3.169

Hospiz

Anzahl der Gäste ————— 210

Eingliederungshilfe

- Betreute Personen im stationären Wohnen – Besondere Wohnform ————— 423
- Betreute Personen im ambulanten Wohnen – AWS (Assistenz im Wohn- und Sozialraum) und BWF (Begleitetes Wohnen in Familien) ————— 338
- Werkstattbeschäftigte ————— 944
- Teilnehmende in Fördergruppen ————— 313

* Personen, die 2023 mindestens eine Leistung bezogen haben

Investitionen in Bauvorhaben

in Millionen Euro

2018	24,8
2019	18,3
2020	18,2
2021	21,5
2022	31,8
2023	21,5

Alle Angaben jeweils einschließlich der Samariter GmbH

Vorstand

Wolfgang Bleher,

Vorstand Eingliederungshilfe

Karin Ammann,

Vorständin Altenhilfe und Finanzen

Stiftungsrat

Annette Kirn,

Diplom-Volkswirtin, Stuttgart (Vorsitzende)

Dr. Renate Neumann-Schäfer,

Wirtschaftswissenschaftlerin, Überlingen

(stellvertretende Vorsitzende)

Eberhard Abel,

Diplom-Kaufmann, Bankdirektor i. R., Bad Urach

Eva-Maria Armbruster,

Vorständin des Diakonischen Werks

Württemberg i. R., Wilhelmsdorf

Hansjörg Blum,

Diplom-Ingenieur (FH), freier Architekt, Stuttgart

Andrea Deuschle,

Diplom-Haushaltsökonomin, Geschäftsführerin

und Unternehmensberaterin, Ostrach

Rudolf Heß,

Diplom-Verwaltungswirt (FH),

Bürgermeister a. D., Pfullingen

Dr. Götz Freiherr vom Holtz,

Rechtsanwalt, Alfdorf

Christian-Marius Metz,

Geschäftsführer, Nürtingen

Bruno Möws,

Diplom-Ingenieur (FH), Geschäftsführer i. R.,

Stuttgart

Prof. Dr. Michael Quaas,

Rechtsanwalt, Stuttgart

Bernhard Richter,

Pfarrer, Aalen

Nikolaos Sakellariou,

Fachanwalt für Arbeitsrecht, Schwäbisch Hall

Prof. Dr. Barbara Steiner,

Professorin an der DHBW Heidenheim,

Fakultät Sozialwesen

Yvonne Veit,

Soziologin M.A., Leiterin Akademie für

Gesundheitsberufe im Klinikum Stuttgart

Michael Waldmann,

Dekan i. R., Kirchheim unter Teck

Stiftungsversammlung

Die Vorsitzende des Stiftungsrats:

Annette Kirn

Die Mitglieder des Vorstands:

Wolfgang Bleher

Karin Ammann

Vom Stiftungsrat gewählte Mitglieder:

Dr. Hartmut Brauswetter,

Ministerialrat a. D., Stuttgart

Franz Brugger,

Bankdirektor i. R., Waiblingen

Annette Bürkner,

Bürgermeisterin der Stadt Nürtingen

Klaus-Peter Friedrich,

Diplom-Sparkassenbetriebswirt,

Personalleiter i. R., Schorndorf

Johannes Hessel,

Diplom-Ingenieur, geschäftsführender

Gesellschafter, Stuttgart

Cindy Holmberg,

Referentin, Landtagsabgeordnete und stellv.

Fraktionsvorsitzende Bündnis 90/DIE GRÜNEN,

Wahlkreis Hechingen-Münsingen

Dr. Christiane Kohler-Weiss,

Dekanin im Kirchenbezirk Nürtingen

Dr. Martin Votteler,

Diplom-Ökonom, Vizepräsident des Statistischen

Landesamtes Baden-Württemberg, Stuttgart

Von der Mitarbeiterschaft gewählte Mitglieder:

Peter Baur,

Behindertenhilfe Ostalb/Ostalb-Werkstätten

Petra Koch,

Dr.-Vöhringer-Heim, Nürtingen

Simone Lohau,

Behindertenhilfe Ostalb/Ostalb-Werkstätten

Markus Mörike,

Behindertenhilfe/Sozialpsychiatrie Münsinger Alb

Petra Nimmrichter,

Wohnanlage am Kroatenhof, Nürtingen

Jürgen Salat,

Samariterstift am Ulrichsberg, Neresheim

Frank Starz,

Samariterstift im Mühlenviertel, Tübingen

Michael Wiedemer,

Hauptverwaltung, Nürtingen

Zum 31.10.2023 ausgeschieden:

Viana Lilla Stahl,

Samariterstift Geislingen



Der Neubau des Samariterstift Altdorf: fertiggestellt im September 2023.

Bauen und Sanieren

Die Samariterstiftung investiert kontinuierlich in die Häuser und Anlagen. Was ist im Bau, was wurde 2023 abgeschlossen? Ein Überblick.

Der neue Samariter-Park ▶

3.500 neue Stauden, 12.000 Quadratmeter umgestaltete Fläche – das Dr.-Vöhringer-Heim, die Tagesklinik, die Wohnstätte und die Hauptverwaltung der Samariterstiftung liegen jetzt am neu angelegten Park. In der Teichanlage wird das Regenwasser der umliegenden Gebäude genutzt, Wegenetz und Parkbeleuchtung wurden erneuert.

🏗️ **Bauzeit:** Mai 2022 – Dez. 2023



Der neu gestaltete Samariter-Park lädt zum Verweilen ein.

Samariterstift Altdorf ▶

Ein großes Neubauprojekt im Landkreis Böblingen wurde 2023 fertig gestellt (siehe auch Bild links). Das Pflegehaus bietet 43 Plätze, Räume für Tagespflege, eine Begegnungsstätte und neun Wohnungen.

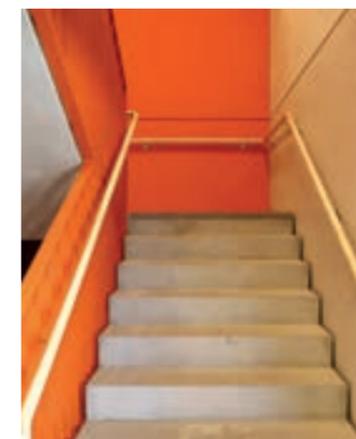
🏗️ **Bauzeit:** November 2021 – September 2023

€ **Kosten:** rund 11,5 Mio. Euro



2023 fertig gestellt: Das Samariterstift Altdorf.

Neubau in Holz-Hybridbauweise: zwei Wohnheime für Menschen mit Behinderung.



◀ Neubau Neresheim

Als Ersatz für das „Haus am Sohl“, das 2024 abgerissen werden soll, entstanden zwei Neubauten für 24 und 16 Menschen mit Behinderung. Dazu gibt es hier die Möglichkeit inklusiver Tagesstruktur für 25 Senioren mit Behinderung.

🏗️ **Bauzeit:** Juni 2020 – Nov. 2023

€ **Kosten:** rund 9 Mio. Euro



Entwurf der Härtsfeld-Werkstatt.

Diese Projekte sind 2024 in Planung oder im Bau

◀ **Samariterstift Gärtringen**

Neue Gemeinschaftsbereiche, ein frisches Farbkonzept und Anpassungen an die Landesheimbauverordnung.

🏗️ **Bauzeit:** 2021–April 2024
 € **Kosten:** rund 3,5 Mio. Euro



Neues Farbkonzept in Gärtringen.

▶ **Samariterstift Geislingen**

In Geislingen steht eine Generalsanierung an. Es gibt bauliche Anpassungen entsprechend der Landesheimbauverordnung sowie eine energetische Sanierung des Gebäudes.

🏗️ **Bauzeit:** 2022–April 2025
 € **Kosten:** rund 13,5 Mio. Euro



Generalsanierungsbedarf in Geislingen.

▲ **Neue Härtsfeld-Werkstatt Neresheim**

Sie entsteht an Stelle des „Haus am Sohl“ nach Abriss des alten Wohnheims – mit 54 Plätzen und 12 Plätzen in Förder- und Betreuungsgruppen.

🏗️ **Bauzeit:** 2024–Frühjahr 2026
 € **Kosten:** rund 7 Mio. Euro



Herzstück des Quartiers der Generationen: das Samariterstift Sonnenbühl.

▲ **Samariterstift Sonnenbühl**

Hier entsteht ein Neubau mit drei Hausgemeinschaften, davon eine mit Demenzbereich, Tagespflege und Begegnungsstätte im neuen „Quartier der Generationen“.

🏗️ **Bauzeit:** 2022–Juli 2024
 € **Kosten:** rund 10,5 Mio. Euro

◀ **Samariterstift Leonberg „Haus 74“**

Hier gibt es einen Teilersatzneubau mit drei Hausgemeinschaften, Tagespflege sowie Büroflächen.

🏗️ **Bauzeit:** 2024–Mai 2026
 € **Kosten:** rund 8,5 Mio. Euro



Ein Teil des Samariterstifts Leonberg wird abgerissen und neu gebaut.

Standorte

Die Samariterstiftung ist in 33 Kommunen mit Häusern, Einrichtungen und Diensten vertreten.



Häuser, Einrichtungen und Dienste (Stand: 31.05.2024)

Altenhilfe und Pflege

Region Böblingen

- Samariterstift Altdorf
- Samariterstift Dachtel
- Diakoniestation Gärtringen SAMARITER Mobil
- Samariterstift Gärtringen
- Samariterstift Höfingen
- Samariterstift am Rathaus, Leonberg
- Samariterstift Leonberg
- Samariterstift Nufringen
- Diakonie-Sozialstation Weissach SAMARITER Mobil
- Otto-Mörrike-Stift, Weissach
- Rosa-Körner-Stift, Weissach

Region Esslingen/Stuttgart

- Samariterstift Neuhausen
- Dr.-Vöhringer-Heim, Nürtingen
- Wohnanlage am Kroatenhof, Nürtingen
- Samariterstift im Nachbarschaftshaus, Ostfildern
- Samariterstift Ostfildern
- SAMARITER Mobil Ostfildern
- Samariterstift Zuffenhausen

Region Göppingen/Ostalb

- Diakonie-Sozialstation Aalen SAMARITER Mobil
- Samariterstift Aalen
- Samariterstift Aalen-Ebnat
- Samariterstift Altenstadt

- Samariterstift Geislingen
- SAMARITER Mobil Geislingen
- Samariterstift Gingen
- Samariterstift am Ulrichsberg, Neresheim
- Blindenheim Schwäbisch Gmünd
- Samariterstift Wiesensteig

Region Reutlingen/Tübingen

- Samariterstift Ammerbuch
- Diakoniestation Dettenhausen SAMARITER Mobil
- Haus im Park, Dettenhausen
- Samariterstift Münsingen
- Samariterstift am Stadtgarten, Pfullingen
- Samariterstift am Laiblinspark, Pfullingen
- SAMARITER Mobil Pfullingen
- Pflege-Wohngemeinschaft Hohe Straße, Pfullingen
- Samariterstift Riederich
- Christiane-von-Kölle-Stift, Tübingen
- Diakoniestation Tübingen SAMARITER Mobil
- Samariterstift im Mühlenviertel, Tübingen
- Pflege-Wohngemeinschaft Alte Weberei, Tübingen

Hospize

- Maja-Fischer-Hospiz, Aalen-Ebnat
- Alb-Hospiz Münsingen

Eingliederungshilfe

Behindertenhilfe Ostalb

- Wohnen:
 - Besondere Wohnformen (Wohngruppen, Wohngemeinschaften und Appartements, u. a. Haus Gartenstraße in Aalen, Haus an der Eger in Bopfingen, Häuser am Sohl in Neresheim)
 - Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum
 - Betreutes Wohnen in Familien
 - Freizeitbereich der Offenen Hilfen
- Ostalb-Werkstätten / Tagesstruktur:
 - Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung in Aalen (Werkstatt am Albuch, Werkstatt an der Hochbrücke, Werkstatt am Kocher), Bopfingen (Werkstatt am Ipf) und Neresheim (Härtsfeld-Werkstatt)
 - Café Samocca in Aalen und Heidenheim
 - Berufliche Bildung
 - Förder- und Betreuungsbereiche
- Übersetzungsbüro für leichte und einfache Sprache

Behindertenhilfe/Sozialpsychiatrie Münsinger Alb

- Wohnen
 - Besondere Wohnformen (Wohngruppen im Samariterstift Grafeneck, Haus Brombeerweg in Münsingen, Haus Hollenbergstraße in Gomadingen)
 - Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum
- Werkstatt an der Schanz in Münsingen:
 - Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung
 - Förder- und Betreuungsbereich

Sozialpsychiatrie Esslingen

- Wohnen
 - Besondere Wohnformen (Wohngruppen in der Wohnstätte Oberensingen)
 - Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum
- Werkstatt am Neckar in Wendlingen:
 - Arbeitsplätze für Menschen mit psychischer Erkrankung
 - Förder- und Betreuungsbereich
- Tageskliniken für Psychiatrie und Psychotherapie mit Psychiatrischer Institutsambulanz:
 - Panoramaklinik in Esslingen
 - Tagesklinik im Schlösle in Oberensingen)

Sozialpsychiatrie Schwäbisch Hall

- Wohnen:
 - Besondere Wohnformen (Wohngruppen im Haus am Vogelneß in Crailsheim und Haus Ringstraße 4 in Schwäbisch Hall, Wohngemeinschaften in Crailsheim und Obersontheim)
 - Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum
 - Betreutes Wohnen in Familien
 - Sozialpsychiatrische Dienste
 - Förder- und Betreuungsbereich
- Fränkische Werkstätten:
 - Arbeitsplätze für Menschen mit psychischer Erkrankung in Crailsheim, Gaildorf, Obersontheim, Schwäbisch Hall
 - Café Samocca in Schwäbisch Hall
- Tagesstätten in Crailsheim, Blauffelden, Gaildorf, Schwäbisch Hall

Die Beteiligungen der Samariterstiftung

- **Samariter GmbH** gemeinnützige GmbH (Beteiligung 100%) Nürtingen
- **Integ GmbH** – Integrationsfirma gemeinnützige GmbH (Beteiligung 100%) Aalen
- **Samariter-Energie GmbH** (Beteiligung 82,5%) Stuttgart
- **Diakoniegesellschaft Münsinger Alb** gemeinnützige GmbH (Beteiligung 49%) Münsingen
- **Psychiatrie Schwäbisch Hall** gemeinnützige GmbH (Beteiligung 33,3%) Schwäbisch Hall
- **Diakoniestation Nürtingen** gemeinnützige GmbH (Beteiligung 26,1%) Nürtingen
- **Evangelische Fachschule für Heilerziehungspflege** gemeinnützige GmbH (Beteiligung 20%) Schwäbisch Hall
- **Stifternverbund zur Förderung Sozialen Lernens** (Beteiligung 6,97%) Stuttgart
- **Diakonisches Institut für soziale Berufe** gemeinnützige GmbH (Beteiligung 5,91%) Dornstadt

